

Handelsblatt

Handelsblatt Nr. 075 vom 15.04.2011 Seite 36 / Geldanlage

Wie lange reicht das Geld im Alter?

Die Menschen werden älter, die Renten knapper. Wie Besserverdiener Engpässe im Ruhestand vermeiden und sogar Steuern sparen können.

Jessica Schwarzer Düsseldorf Wenn das Ersparte erst einmal ausgegeben und die Rente zu mickrig ist, ist es meist zu spät. Der Lebensstandard kann nicht mehr gehalten werden, oft droht sogar Altersarmut. Langlebigkeitsrisiko nennen Experten das. Doch gerade für Besserverdiener gibt es viele Wege, ihr Geld so anzulegen, dass es auch für ein langes Leben reicht.

Das Handelsblatt hat in Zusammenarbeit mit dem Financial Planning Standard Board Deutschlands (FPSB) ausgerechnet, wie das in der Praxis - am Beispiel der Familie Mustermann - aussieht.

Herr Mustermann ist 47 Jahre alt. Als Bereichsleiter einer mittelständischen Aktiengesellschaft liegt sein Bruttojahresgehalt bei 175000 Euro. Seine 44-jährige Ehefrau verdient als Lehrerin 1800 Euro brutto pro Monat. Zur Familie gehören außerdem zwei schulpflichtige Kinder. Inklusiv Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung kommen die Mustermanns auf jährliche Gesamteinnahmen von 229 587 Euro.

Dem stehen Lebenshaltungskosten von 188054 Euro pro Jahr entgegen. Das bedeutet 4000 Euro im Monat - für Lebensmittel, Kleidung, Urlaub und kostspielige Hobbys wie Golf und Reiten; außerdem Steuern. Bleiben also 41533 Euro pro Jahr, mit der das private Vermögen aufgebaut und das Alter abgesichert werden soll.

Im Rentenalter sinken die Ausgaben, erst recht aber die Einnahmen.

Das ist auch zwingend nötig, denn das Beispiel der Familie zeigt, dass mit Eintritt ins Rentenalter die Liquidität, also das zur freien Verfügung stehende Geld, schlagartig abnimmt. Kein Zweifel, den Mustermanns geht es jetzt zwar gut. Und sie leben auch gut. Damit sich das im Alter aber nicht ändern muss, müssen sie rechtzeitig die Weichen stellen. Denn die Einnahmen sinken im Rentenalter rascher als die Ausgaben; Experten reden von einer Unterdeckung.

Das Nettovermögen der Familie von derzeit 900000 Euro - investiert in Wertpapiere, vermietete Immobilien, geschlossene Fonds und Beteiligungen - wird nicht ausreichen. Denn statistisch gesehen wird Herr Mustermann knapp 85 Jahre alt, seine Frau mit 88 Jahren noch etwas älter. Aber das ist nur Statistik. "Es ist gefährlich, mit einem Lebensalter von 80 oder 85 Jahren zu planen, weil man ja vielleicht doch 100 Jahre alt wird", sagt Hans-Joachim Vetter, Experte für Finanzplanung.

Familie Mustermann hat mehrere Möglichkeiten, vorzusorgen - mit und ohne Förderung. Herr Mustermann beispielsweise kann voll aus dem Topf der staatlich geförderten Altersvorsorge schöpfen, seine Frau - da sie Beamtin ist - mit Ausnahme der betrieblichen Altersvorsorge ebenfalls.

Das populärste Produkt ist mittlerweile die Riester-Rente, eine vom Staat geförderte, privat finanzierte Rente, die nach dem ehemaligen Bundesarbeitsminister Walter Riester benannt ist. Sowohl Herr als auch Frau Mustermann könnten einen solchen Vertrag abschließen und volle Zulagen kassieren.

"Das lohnt sich vor allem für die Frau", sagt der Finanzplaner Christian Siebold. Bei ihr reicht theoretisch schon ein Beitrag von rund 350 Euro, um von der Zulagenförderung mit ihren zwei Kindern in Höhe von insgesamt 524 Euro zu profitieren. Besser ist es jedoch bei der finanziellen Ausstattung der Familie gleich den Höchstförderbetrag von 2100 Euro pro Ehepartner einzuzahlen. Fangen der 47-jährige Ehemann und seine 44-jährige Frau heute damit an, erhalten sie ab dem 67. Lebensjahr allein daraus 9200 Euro Rente pro Jahr. Aber Achtung: "Bei einer unterstellten Inflation von zwei Prozent entspricht dieser Betrag in 20 Jahren etwa 6200 Euro heute", sagt Experte Siebold.

Zudem sollten Anleger das Kleingedruckte gründlich lesen; kombinierte Produktangebote wie fondsgebundene Rentenversicherungen etwa sind oft sehr teuer, weil dort höhere Gebühren anfallen können, die der Anleger nicht unbedingt auf den ersten Blick sieht.

Eine Direktversicherung lohnt auch aus steuerlicher Sicht.

Alternativ kann Herr Mustermann eine Direktversicherung abschließen oder in eine Pensionskasse einzahlen. Ein Teil des Gehalts fließt in die betriebliche Altersvorsorge und wird somit nicht versteuert. Experten sprechen von einem Stundungseffekt: "Erst die spätere Auszahlung wird versteuert", sagt Siebold. "In der Regel ist der Steuersatz im Rentenalter aber geringer als jetzt." 4440 Euro pro Jahr kann Herr Mustermann in die betriebliche Altersvorsorge einzahlen. Geht er dann

mit 67 Jahren in Rente, kann er nach heutigem Stand dadurch rund 9700 Euro pro Jahr erwarten. Aber auch hier ist die Inflation mit einzubeziehen. Die 9700 Euro sind in 20 Jahren wahrscheinlich so viel wert wie heute rund 6500 Euro.

Kommen Riester-Rente und die betriebliche Altersvorsorge zusammen, könnte das Geld der Mustermanns zusammen mit dem sonstigen Angesparten bis zum 90. Lebensjahr der beiden reichen.

Eine Alternative wäre theoretisch auch die Rürup-Rente. Sie ist in erster Linie für Selbstständige gedacht, aber mit Blick auf die Steuervorteile auch für Gutverdiener interessant. Pro Jahr sind Einzahlungen von bis zu 40000 Euro für Verheiratete möglich. Bei den rund 40000 Euro an liquiden Mitteln, die Familie Mustermann pro Jahr übrig hat, sind die ersten beiden Alternativen für sie jedoch geeigneter.

Auch von einem Klassiker der Altersvorsorge raten die Experten ab - der Lebensversicherung: "Sie sind seit 2005 nicht mehr zu empfehlen, weil die Steuerbefreiung in der Auszahlphase weggefallen ist", sagt Siebold.

Sein Fazit: "Rentenversicherungen oder flexible Sparpläne sind die bessere Wahl."

Kasten: Fallstricke: Die Rendite nicht vernachlässigen

Zu niedrige Verzinsung Die Deutschen scheuen das Risiko, doch das kann bei der Altersvorsorge unangenehme Folgen haben. "Viele Deutsche fühlen sich mit Bar- und Festgeld sowie mit sicheren Rentenpapieren wohl", sagt Finanzplaner Christian Siebold. "Aber wirklich riskant ist es, langfristig nicht auch chancenorientierte Investments beizumischen, damit die Rendite stimmt", meint der Fachmann. Experten empfehlen Aktien, Anleihen und Fonds als chancenorientierte Anlagen. Auch alternative Investments wie Private Equity (außerbörsliche Beteiligungen), Rohstoffe oder Hedge-Fonds können ein Baustein des langfristig orientierten Altersvorsorgeportfolios sein.

Inflation einkalkulieren.

Bei einer langfristigen Finanzplanung ist die Inflation ein wesentlicher Faktor. "100 Euro sind in 20 Jahren bei einer angenommenen jährlichen Inflationsrate von zwei Prozent nur noch 67 Euro wert", rechnet Finanzexperte Siebold vor. "Steigt die Inflationsrate auf drei Prozent, sind es nur noch rund 55 Euro." Nach 30 Jahren seien 100 Euro bei zwei Prozent Teuerung nur 55 Euro und bei drei Prozent nur rund 41 Euro wert. Einen Inflationsschutz bieten nach Expertenansicht Sachwerte wie Aktien oder Immobilien.

Auf die Details achten.

Wer sich für ein Produkt entscheidet, sollte sich die Details genau anschauen.

Private Rentenversicherungen bieten Flexibilität, die Einzahlungen lassen sich anpassen. Wird aber beispielsweise die Riester-Rente nicht hoch genug bespart (siehe "Altersvorsorge"), zahlt der Staat auch nicht die volle Förderung. Grundsätzlich sollten Verbraucher unabhängigen Rat einholen und dafür auch Geld investieren.

ALTERSVORSORGE

Betriebliche Altersvorsorge Jeder Arbeitnehmer hat das Recht, bis zu vier

Prozent der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung - 2011 sind das 2640 Euro - steuer- und sozialabgabenfrei in die betriebliche Altersvorsorge einzuzahlen. Zusätzlich können weitere 1800 Euro lohnsteuerfrei investiert werden. Insgesamt können 4440 Euro in eine Direktversicherung oder eine Pensionskasse fließen. Der Verbreitungsgrad der Betriebsrenten ist in Deutschland noch immer gering. Vor allem bei kleineren und mittleren Unternehmen führt die Betriebsrente noch immer ein Schattendasein.

Riester-Rente Der Staat bezuschusst die private Altersvorsorge mit Zulagen und Steuervorteilen. Riester-Sparer erhalten derzeit 154 Euro Grundzulage pro Person und 185 Euro für jedes Kind. Für Nachwuchs, der nach 2008 geboren ist, gibt es sogar 300 Euro. Voraussetzung für die volle Förderung ist, dass der Sparer vier Prozent seines jährlichen Bruttolohns einzahlt, wobei bis zu 2100 Euro gefördert werden. Außerdem können Beiträge bis zu dieser Höhe steuerlich geltend gemacht werden. Förderberechtigt sind grundsätzlich Angestellte sowie Beamte und deren Ehepartner.

Rürup-Rente Die Rürup-Rente richtet sich in erster Linie an Selbstständige. Sparer können einen wachsenden Teil der Einzahlungen von der Steuer absetzen. Aktuell sind es 72 Prozent, bis 2025 soll der Anteil auf 100 Prozent ansteigen. Pro Jahr sind steuerbegünstigte Einzahlungen von bis zu 20000 Euro (40000 Euro für Verheiratete) möglich.

SERIE FINANZPLANUNG

Überblick Mit zunehmendem Alter, beruflichem Aufstieg und familiären Verpflichtungen fällt es immer schwerer, den Überblick über die Finanzen zu behalten. In sechs Teilen zeigt die Serie "Professionelle Finanzplanung", worauf Sie achten sollten.

Vorsorge Heute geht es um richtige Altersvorsorge, die Rentenlücken schließt.

Der vierte Teil am kommenden Freitag handelt von der Geldanlage in Immobilien.

Schwarzer, Jessica

Quelle:	Handelsblatt Nr. 075 vom 15.04.2011 Seite 36
Ressort:	Geldanlage
Serie:	Anleger-Akademie: Altersvorsorge - Professionelle Finanzplanung (Handelsblatt-Serie)
Dokumentnummer:	041115671

Dauerhafte Adresse des Dokuments: http://www.genios.de/r/document/HB__041115671%7CHBPM__041115671

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte: nutzungsrechte@vhb.de

